

# Hin und her geworfen

## Erste Lesung: aus dem Ersten Buch der Könige 19,9a.11-13a

In jenen Tagen kam Elija zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des Herrn erging an ihn: Komm heraus, und stell dich auf den Berg vor den Herrn!

Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer.

Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

**Antwortpsalm: 85 (84),9-10.11-12.13-14**  
**Kehrvers:** Erweise uns Herr, deine Huld, und gewähre uns dein Heil!

## Evangelium nach Matthäus 14,22-33

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte, forderte er die Jünger auf, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer vorauszu-fahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten. Spät am Abend war er immer noch allein auf dem Berg. Das Boot aber war schon viele

Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen; er ging auf dem See. Als die Jünger ihn über den See kommen sahen, erschrecken sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch Jesus begann mit ihnen

zu reden und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Darauf erwiderte ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme. Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu. Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er

Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.

## Aktuell

### Furcht und Freude

Christus zeigte sich also nicht früher seinen Jüngern, bis sie schrien; je mehr nämlich ihre Furcht wuchs, umso mehr freuten sie sich über seine Gegenwart: Daher folgt: Und sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: „Habt Vertrauen! Ich bin es, fürchtet euch nicht!“ Dieses Wort aber löst ihre Furcht auf und schafft Vertrauen.

Johannes Chrysostomos († 407)

Foto: APA/EPA, Kai Foersterling

## Zweite Lesung: aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 9,1-15

Ich sage in Christus die Wahrheit und lüge nicht, und mein Gewissen bezeugt es mir im Heiligen Geist: Ich bin voll Trauer, unablässig leidet mein Herz. Ja, ich möchte selber verflucht und von Christus getrennt sein um meiner Brüder willen, die der Abstammung nach mit mir verbunden sind.

Sie sind Israeliten; damit haben sie die Sohnschaft, die Herrlichkeit, die Bundesordnungen, ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen, sie haben die Väter, und dem Fleisch nach entstammt ihnen der Christus, der über allem als Gott steht, er ist gepriesen in Ewigkeit. Amen.

## Das Wort zur Schrift

### Untergang oder Rettung

Diese symbolisch aufgeladene Erzählung knüpft an die Erfahrung der Fischer an, dass der See Gennesaret in der Nacht häufig durch Fallwinde aufgewühlt und damit gefährlich ist. Diese Erfahrung wird als Bild für die bedrohte Kirche interpretiert. Zunächst wird die Situation geschildert: Die Jünger überqueren den See ohne Jesus – Jesus bleibt, wie oft, im Gebet zurück, das Gebet als Verbindung zum Vater wird als Quelle Seiner Vollmacht gesehen. Als die Jünger sich mitten im aufgewühlten See befinden (Höhepunkt ihrer Ausgeliefertheit), sehen sie Jesus, erkennen Ihn aber nicht als Retter. Erst auf Sein Wort hin („Fürchtet euch nicht“) fassen sie Mut, auf Sein Wort hin will Petrus sogar über das gefährliche Wasser zu Jesus gehen, erst als er zweifelt, versinkt er und wird von Jesus gerettet. Und auf Jesu Wort hin legt sich der Sturm (die Gefahr).

Der historische Kern dieser Erzählung ist kaum mehr zu rekonstruieren, doch die Aussageabsicht ist klar: Das Boot (die junge Kirche) ist von vielen Gefahren be-



Sr. Katharina Deifel

droht (Wind, aufgewühltes Wasser). Wer hier zweifelt (zwei-fältig wird), geht unter. Nur die eindeutige Ausrichtung auf Jesus rettet, weil Er in der Vollmacht Gottes handelt. Daher schließt die Erzählung mit der Anerkennung Jesu durch Kniefall (den Juden nur vor Gott machen) und mit einem mündlichen Bekenntnis: „Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn!“ Die Erzählung stimmt nachdenklich: Wie weit lassen wir Jesus in das Boot der Kirche, der Gemeinde, unseres eigenen Herzens und vertrauen, dass wir durch Ihn letztlich (was nicht unbedingt meint: in dieser Welt) gerettet sind?

Mag. Dr. Katharina Deifel ist Dominikanerin und lehrte an der Religionspädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien.

Foto: Rupprecht@kathbild.at